

## Hausgottesdienst Weihnachten 2020 / 1. Weihnachtstag (25.12.2020)

### Predigt

#### Jesaja 52, 7-10

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.

Liebe Gemeinde,

Socken gehören zu den beliebtesten Weihnachtsgeschenken. Praktisch und kleidsam. Zudem umhüllen und wärmen sie ein problematisches Körperteil. Denn viele Menschen finden Füße im Allgemeinen und ihre Füße im Besonderen hässlich.

Umso erstaunlicher, dass in unserem Bibelwort zum Christfest ausgerechnet Füße als lieblich bezeichnet werden. Sie werden hervorgehoben und gelobt. Füße spielen anscheinend eine wichtige Rolle, wenn es um die Weihnachtsbotschaft geht.

- 7 *Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße des Freudenboten, der da Frieden verkündigt, Gutes predigt, Heil verkündigt, der da sagt zu Zion: Dein Gott ist König!***
- 8 *Deine Wächter rufen mit lauter Stimme und jubeln miteinander; denn sie werden's mit ihren Augen sehen, wenn der HERR nach Zion zurückkehrt.***
- 9 *Seid fröhlich und jubelt miteinander, ihr Trümmer Jerusalems; denn der HERR hat sein Volk getröstet und Jerusalem erlöst.***
- 10 *Der HERR hat offenbart seinen heiligen Arm vor den Augen aller Völker, dass aller Welt Enden sehen das Heil unsres Gottes.***

Ich stelle mir das als die Eingangs-Szene eines Spielfilms vor. Großaufnahme: Füße rennen auf staubigen Wegen. Es geht über Stock und Stein. Hoch und runter. In Großaufnahme immer wieder diese Füße. Nackt. In einfachen Sandalen. Dreieckig. Verschrammt. Schwielig. Mit abgestoßenen Fußnägeln. Im Laufschrift. Offenbar geht es um etwas Wichtiges. Das Gelände steigt an. Die Schritte werden kürzer. Das Laufen fällt schwerer. Man fühlt förmlich die Schmerzen des Läufers. Am Horizont ist eine Stadt zu sehen: Jerusalem. Auf den Stadttoren fangen Wächter an zu rufen. Sie reißen die Arme hoch vor Begeisterung. Die Füße passieren die Stadtmauer. Es geht vorbei an zerstörten Häusern. Immer wieder Trümmer rechts und links der Straße. Selbst der einst prachtvolle Tempel und der Palast sind nur noch Ruinen. Dann stehen die Füße still. Viele Beine, viele Menschen aus allen Richtungen strömen hinzu. Sie stehen um das eine Fußpaar herum. Es wird ruhig.

Die Kamera fährt hoch und zeigt ein abgekämpftes Gesicht. Doch die Augen sind quicklebendig. Sie strahlen. Schließlich öffnet sich der Mund und ruft laut: „**Dein Gott ist König!**“ und „**Jubelt miteinander, ihr Trümmer!**“

Die Worte hallen über die Menschen hinweg. Dann: Jubel, Hüpfen, Tanzen. Was für eine Botschaft! Endlich Frieden. Gottes Herrschaft beginnt. Er richtet auf. Er macht neu. Hoffnung inmitten von Trümmern. „**Jubelt ihr Trümmer...**“ Zerstört wurden ja nicht nur Steine, Ton und Holz. Auch Träume, Hoffnungen und Lebensentwürfe sind zerbrochen. Unser Leben ein Trümmerfeld. Nun soll Gutes entstehen. Gott wird aus dem kleinsten Trümmerteil etwas Neues bauen. Mit seiner Herrschaft fängt es an. „**Dein Gott ist König.**“ Er baut sein Reich mitten unter uns.

Die Freudenboten aus dem Jesajabuch begegnen uns auch in der Weihnachtsgeschichte. Dort werden sie Engel genannt. Sie traten zu den Hirten hinzu, erzählt Lukas. Und was dann geschieht liest sich wie eine Bestätigung dessen, was bereits Jesaja angekündigt hat:

**Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße des Freudenboten** – und der Engel sprach: „**Siehe, ich verkündige euch große Freude!**“

**der da Frieden verkündigt** – „**Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens**“

**Gutes predigt** – „**Ich bring euch gute, neue Mär**“

**Heil verkündigt** – „**Euch ist heute der Heiland geboren**“

**der da sagt zu Zion: Dein Gott ist König!** - „**Euch ist heute der Messias, der gesalbte König geboren**“

Auch hier ist die zentrale Botschaft: „**Dein Gott ist König!**“

Doch dieser König macht sich klein. Er tauscht mit uns die Rollen. Der König wird ein Kind, hilflos und machtlos. Er macht sich unsere Not, unsere Trümmer unsere Hilfsbedürftigkeit zu eigen. Erfährt sie am eigenen Leib. Und das alles, damit wir als seine Königskinder in seinem Reich ewig leben.

Wie lieblich sind die Füße des Himmelsboten. Er verkündet uns Weihnachten als Gottes Anti-Lockdown. Gott schließt den Himmel auf. In beide Richtungen. Der Lockdown verordnet uns den Rückzug in die eigenen vier Wände. Weihnachten aber markiert Gottes Auszug aus dem Himmel und seinen Einzug bei uns Menschen. Gott setzt seine Füße auf unsere Erde, in unser Leben, damit wir Zutritt zu Gottes Welt und zu seinem Leben bekommen.

Nein, wir müssen nicht verzagen! Und wir dürfen uns schon gar nicht ängstlich verkriechen! Das haben die

Hirten auch nicht gemacht. Sie gingen eilend zum Stall und der Krippe. Und dann trugen ihre Füße sie hoffnungsvoll weiter. So feierten sie fröhlich und zuversichtlich Weihnachten. Und wir mit ihnen.

Ein häufiges Kartenmotiv bei Geburtsanzeigen sind Babyfüße. So niedlich. Wäre Jesus heute geboren, hätten Maria und Josef vielleicht auch ein Foto von den kleinen Jesus-Füßen gepostet und per Post verschickt. Wir feiern heute, dass Gott nicht auf großem Fuß vor sich hin lebt und in seiner Welt bleibt. Das Wort ward Fleisch! Gott wird Mensch! Und das heißt auch: Er betritt unsere Zeit und Welt und lebt unter unseren Bedingungen.

Er lernt auf wackligen Füßen laufen an der Hand seiner Mutter Maria.

Später stromert Jesus in Nazareth umher und wandert mit seinen Eltern als 12jähriger nach Jerusalem zum Tempel. Über ihn sagt Johannes der Täufer, dass er nicht wert sei, ihm die Riemen seiner Schuhe zu lösen (Markus 1,7). Dennoch geht Jesus in den Jordan und lässt sich von Johannes taufen.

Seine öffentliche Wirksamkeit beginnt. Jesus geht durch Galiläa und verkündet Frieden, Gutes, Heil.

Dort kommt eine große Menge zu ihm; die hatten bei sich Gelähmte, Verkrüppelte, Blinde, Stumme und viele andere Kranke und legten sie Jesus vor die Füße, und er heilte sie (Matthäus 15,30).

Diese Füße wurden von den Tränen einer Frau benetzt, mit den Haaren ihres Hauptes getrocknet, von ihrem Mund geküsst und mit Salböl gesalbt (Lukas 7,38).

Jesu Füße gehen schließlich hinauf nach Jerusalem. Dort wird er gefangen genommen, gefoltert und zum Tode verurteilt.

Seine Füße tragen ihn mit dem Kreuz zum Hügel Golgatha. Schließlich werden sie von Nägeln durchbohrt und der Freudenbote stirbt.

Die Schlange hat ihn in die Ferse gestochen. Doch er hat ihr dabei den Kopf zertreten. Das Böse dachte, es hätte gewonnen, als Jesus am Kreuz sein Leben aushauchte. Aber der vermeintliche Sieg war seine größte Niederlage.

Denn es sind die durchbohrten Füße dieses gekreuzigten Freudenboten, die sich drei Tage später den staunenden Jüngern entgegenstrecken (Lukas 24,39): Der Herr ist auferstanden! Er ist wahrhaftig auferstanden! Sünde und Tod sollen sich zum Teufel scheren!

Dieser Zusammenhang zwischen Weihnachten, Karfreitag und Ostern – vielleicht wird er uns in diesem Jahr bewusster als sonst. Denn Vieles, was sonst so wichtig scheint am Weihnachtsfest, ist in diesem Jahr nicht möglich.

Aber das macht Weihnachten nicht ärmer. Sondern es öffnet uns den Blick auf das Wesentliche – oder besser: DEN Wesentlichen. Den Freudenboten und seine Botschaft: „**Dein Gott ist König!**“

Beides, den Freudenboten und das, was dann mit ihm geschieht, ist schon beim Propheten Jesaja vorgezeichnet. In Jesaja 52 lesen wir von den lieblichen Füßen der Freudenboten und werden an das Geschehen auf den Feldern von Bethlehem erinnert. Direkt im Anschluss lesen wir in Jesaja 53 von dem leidenden Gottesknecht, der unsere Strafe auf sich nahm „**auf dass wir Frieden hätten, durch seine Wunden sind wir geheilt.**“ (Jesaja 53,5) Ein Wort, das wir an Karfreitag hören. Krippe und Kreuz gehören zusammen. Die kleinen Füße auf der Geburtstagsanzeige von Jesus sind die gleichen, die später am Kreuz durchbohrt und werden und den Auferstandenen zeichnen.

„Es sind diese lieblichen Füße die das fleischgewordene Wort Gottes in die Welt tragen. Ein Wort, das nicht mehr rückgängig gemacht werden kann, weil es Gottes endgültige Tat, weil es Gott selbst in der Welt ist. Und dieses Wort heißt: Ich liebe dich, du Welt und du Mensch. Ich bin da, ich bin bei dir. Ich bin deine Zeit. Ich weine deine Tränen. Ich bin deine Freude. Ich bin in deiner Angst, denn ich habe sie mitgelitten. Ich bin in deiner Not. Ich bin in deinem Tod, denn heute begann ich mit dir zu sterben, da ich geboren wurde, und ich habe mir von diesem Tod wahrhaftig nichts schenken lassen. Ich bin da. Ich gehe nicht mehr von dieser Welt weg, wenn ihr mich jetzt auch nicht seht. Und meine Liebe ist seitdem unbesieglich. Ich bin da.“<sup>1</sup>

Diese wundervolle und wundervolle Botschaft wurde und wird immer wieder verkündigt. Damals dem Volk von Jerusalem durch einen Gesandten. Später den Hirten auf dem Feld von Bethlehem durch den Engel. Und schließlich dir und mir durch Jesus Christus.

Socken trugen weder der Gesandte noch der Engel oder Jesus. Und ob sie ihre Füße auch so hässlich fanden, wie viele Menschen heutzutage, wissen wir nicht. Aber lieblich waren diese Füße. Lieblich sind alle Füße, die es weitersagen: Dein Gott ist König! - Dein Heiland ist geboren! - Gott ist da und bleibt bei dir. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus Amen.

(Pfarrer Jürgen Wienecke, Landau unter Verwendung einer Predigt von Pfarrer Klaus Bergmann, Bad Schwartau)

---

<sup>1</sup> K. Rahner, aus: Sämtliche Werke. Band 7: Der betende Christ. Geistliche Schriften und Studien zur Praxis des Glaubens. Freiburg 2014; zitiert nach: Der andere Advent. Hamburg 2015.